

Scheherazade

Wohnprojekt für junge Frauen



Sachbericht 2019 für die Krisenplätze bei Zwangsverheiratung

Träger: STOP dem Frauenhandel

Handelsregister Nr. HRB 131537 * Geschäftsführerin: Juliane von Krause

Bankverbindung:

IBAN: DE08 7509 0300 0002 2982 01 * BIC: GENODEF1M05

Sachbericht 2019

für die Krisenplätze bei Zwangsverheiratung

1. Zielgruppe:

Scheherazade ist eine bayerische Kriseneinrichtung für junge erwachsene Frauen der Altersgruppe 18-21 Jahren, die von Gewalt im Namen der Ehre oder Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind. Die Einrichtung bietet 3 Krisenplätze für junge Frauen, die Hilfe suchen, um selbstbestimmt ihr Leben führen zu können.

2. Aufgaben der Einrichtung:

Zentrale Aufgabe des Wohnprojektes ist es, Frauen der Zielgruppe im Fall einer Bedrohung und Gefährdung eine Unterkunft an geheimer Adresse zu bieten und psychosoziale Krisenhilfe zu leisten. Die jungen Frauen können sich in einer lebensbedrohlichen Situation befinden und erhalten deshalb durch unsere Mitarbeiterinnen notfalls am gleichen Tag Hilfe, d.h. eine Aufnahme kann unbürokratisch und sofort erfolgen.

Zielsetzungen der Arbeit der Kriseneinrichtung sind Schutz vor Bedrohung, das körperliche und emotionale Wohlbefinden sowie die Selbstbestimmung der schutzsuchenden Frauen. Das Angebot des Wohnprojektes mit Krisenplätzen ermöglicht es von Zwangsverheiratung bedrohten und von Gewalt im Namen der Ehre betroffenen jungen Frauen aus ganz Bayern, ihre Menschenrechte auf eine freie Partnerwahl und körperliche sowie psychische Unversehrtheit zu realisieren.

Durch intensive Betreuung und Beratung werden die Klientinnen darin unterstützt, in einer Krisensituation eine Klärung ihrer Perspektiven vorzunehmen. Die Sicherheit der Zufluchtswohnung, für die besondere Sicherheitsmaßnahmen gelten, soll den volljährigen jungen Frauen einen Rahmen bieten, ihre Situation zu reflektieren und mithilfe der Beratung durch die Sozialpädagoginnen eine Perspektive für ihre Zukunft zu entwickeln. Während des Aufenthaltes werden die jungen Frauen darin unterstützt, sich psychisch zu stabilisieren und selbstständig Problemlösungen in Angriff zu nehmen. In der Beratung werden sie sensibilisiert, für ihre eigene Sicherheit Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, vor allem wenn die Gefährdung sehr groß ist, Opfer von Gewalt im Namen der Ehre zu werden.

3. Organisatorisches zur Einrichtung:

Über die telefonische Notrufnummer 0800-41 51 616 kann die Einrichtung von Montag bis Sonntag kostenfrei kontaktiert werden sowie über die Internetseite www.Scheherazadehilft.de. Eine Mitarbeiterin steht für telefonische Beratung zur Verfügung und kann auch eine sofortige Aufnahme in die Wege leiten, falls Kapazitäten vorhanden sind.

Scheherazade ist eine Kriseneinrichtung. Daher wird für das leibliche Wohl und die Bedürfnisse der Bewohnerinnen gesorgt. Die Bewohnerinnen kochen vor Ort gemeinsam ihre Mahlzeiten und erhalten bei Bedarf Notausstattung an Kleidung und Taschengeld von

Scheherazade. Diese materiellen Hilfen sollen die jungen Frauen entlasten und ihnen ermöglichen, sich auf Problemlösung und Klärung ihrer Perspektiven zu konzentrieren.

Das Wohnprojekt Scheherazade bietet drei Krisenplätze für Frauen im Alter von 18- 21 Jahren vorrangig aus Bayern für eine Verweildauer von bis zu zehn Wochen. Die Betreuung durch Sozialpädagoginnen ist ganztägig, am Abend und am Wochenende gewährleistet. Das Wohnprojekt hat aus Gründen der Sicherheit für Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen eine geheime Adresse, postalisch ist der Träger „STOP dem Frauenhandel“ in München anzuschreiben.

4 Darstellung der im Jahr 2019 durchgeführten Beratung und Betreuung

In die weitere statistische Übersicht fallen die Frauen, die im Jahr 2019 in der Einrichtung Scheherazade neu aufgenommen wurden. Über den Jahreswechsel von 2018 auf 2019 befanden sich drei Frauen in der Wohnung, 15 weitere wurden im Jahr 2019 aufgenommen.

Aufnahmegrund und Kontaktherstellung

Bei den 15 Frauen, die 2019 neu zu uns kamen, waren 13 von Zwangsheirat bedroht, zwei Frauen war bereits zwangsverheiratet worden.

Die Kontaktnahme zum Projekt Scheherazade erfolgte in 3 Fällen durch die Betroffenen selbst, in 7 Fällen durch kooperierende Einrichtung wie Beratungs- und andere Schutzstellen und in vier Fällen durch ein Frauenhaus. Wir prüfen bei einer telefonischen Anfrage, ob die junge Frau in Bayern bleiben kann oder ob sie aufgrund einer Gefährdung besser in einem anderen Bundesland Zuflucht braucht. Dann kümmern wir uns darum, einen Platz in einem anderen Bundesland für sie zu finden. Im Gegenzug kooperieren wir mit vergleichbaren Einrichtungen anderer Bundesländer und nehmen junge Frauen von dort auf, wenn es die Gefährdungslage notwendig macht.

Anzahl, Alter, Verweildauer und Staatsbürgerschaft der jungen Frauen

Herkunftsland der 11 jungen Frauen (und/oder deren Eltern), die in 2019 neu aufgenommen wurden, war in 4 Fällen Syrien, 2x Afghanistan, 1 x Pakistan, 2x Irak, 3x Türkei, 1x Albanien/Kosovo, 1x Palästina und 1x Rumänien.

Die 19 Frauen die insgesamt im Jahr 2019 bei uns waren, wurden im Durchschnitt für eine Zeit von 39 Tagen in den Krisenplätzen aufgenommen. Von den 15 neu aufgenommen Frauen waren 6 Frauen deutsche Staatsangehörige, 5 hatten eine befristete Aufenthaltserlaubnis und 3 eine Niederlassungserlaubnis. Die aufgenommenen Frauen waren zwischen 18 und 21 Jahren alt. Einige Frauen, die von der Altersgruppe nicht zur Zielgruppe gehörten (zu jung, zu alt), ersuchten telefonisch unsere Hilfe und wurden an andere Einrichtungen weiter vermittelt.

Schul- und Ausbildungssituation der jungen Frauen

Von den 15 in 2019 neu eingezogenen Frauen hatten 5 Frauen einen Realschulabschluss, 6 den Hauptschulabschluss oder qualifizierten Hauptschulabschluss und 4 hatten keinen Abschluss. Vor der Aufnahme in die Wohnung waren davon 6 Frauen noch in einer (teils weiterführenden) Schulausbildung, drei war in Ausbildung, 2 waren gerade ohne

Beschäftigung bzw. arbeitssuchend und 2 waren berufstätig. Bei einigen Frauen waren die Deutschkenntnisse noch nicht sehr gut.

Beratung, Clearing und Betreuung

In der Zeit ihres Aufenthaltes bei Scheherazade haben unsere Mitarbeiterinnen mit den Bewohnerinnen täglich Beratungsgespräche durchgeführt und die jungen Frauen wurden bei der Erledigung von Aufgaben wie z.B. Bewerbungsschreiben, behördlichen Kontakten oder der Wohnungssuche unterstützt. Im Einzelgespräch mit einer der vier Sozialpädagoginnen wurde gemeinsam eine Perspektive für die nahe und spätere Zukunft entwickelt. Jede Bewohnerin hatte eine Bezugsbetreuerin, die 1 x wöchentlich ein vertieftes Gespräch mit der Klientin durchführt. Darüber hinaus wurden in der Wohnung auch Themenabende angeboten, zu Themen wie z.B. Verhütung, eigene Wohnung oder Entspannungsübungen.

Bei Einzug in die Wohnung fällt es den Frauen in der Regel am Anfang sehr schwer, die krisenhafte Situation nach dem meist fluchtartigen Verlassen der Familie zu bewältigen. Ihr bisheriges Leben wurde unterbrochen, alles was bisher normal und alltäglich war, und auch die eigene Identität bestimmt hat, besteht nicht mehr. Eventuell gibt es auch keine Rückkehr dorthin. Sie fühlen sich fremd und vermissen die vertraute Umgebung und ihr soziales Umfeld. Daher möchte Scheherazade unseren Klientinnen viel Geborgenheit bieten und ein Zuhause auf Zeit sein. Die Frauen verrichten gemeinsam Hausarbeit, sie kochen und essen zusammen, sie spielen oder sehen sich Filme an.

An den Wochenenden wurden freizeitpädagogische Aktivitäten mit den Frauen durchgeführt, wie Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten der Region, Kino- oder Museumsbesuche. Ebenso bieten die Pädagoginnen Sportangebote an und versuchen die Frauen zur Bewegung an der frischen Luft zu motivieren. Diese Aktivitäten tragen nicht nur zum körperlichen Wohlbefinden bei, sondern sollen auch dazu führen, dass die Klientinnen lernen, sich selbstständig zu orientieren und Selbstsicherheit im öffentlichen Raum zu gewinnen. Schon vor der Aufnahme in die Wohnung werden die hilfeschuchenden Frauen telefonisch darüber in Kenntnis gesetzt, welche Regeln zur Sicherheit der Wohnung eingehalten werden müssen. Bei Verstößen gegen diese Regeln (keine Besucher mitbringen z.B.) kann die Situation eintreten, dass die junge Frau die Wohnung verlassen muss. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt darin, die Frauen zu informieren, wie sie auf ihre Sicherheit achten können und welche Verhaltensregeln zu beachten sind. In individuellen Beratungsgesprächen reflektierten wir gemeinsam die individuelle Situation. So wird beispielsweise überlegt, welcher Wohnort nach Auszug von Scheherazade in Frage kommt. Im Clearingprozess werden gemeinsam zwei Szenarien erarbeitet:

- Rückführung in die Herkunftsfamilie unter der Voraussetzung, dass die Zwangsverheiratung von den Eltern nicht mehr forciert wird.
- Vollzug einer längerfristigen oder dauerhaften Trennung von der Familie und der Aufbau einer neuen Existenz (Schule, Ausbildung, Freunde etc.) in einer neuen Stadt. Bei Bedarf wird eine Weiterbetreuung durch stationäre oder ambulante Hilfseinrichtungen ermöglicht.

Verbleib nach Auszug aus der Schutzwohnung:

Im Jahr 2019 entschieden sich 3 der betreuten Frauen, nach der Zeit im Wohnprojekt zur Herkunftsfamilie zurück zu kehren. 5 Frauen wagten den Schritt in die Selbstständigkeit und zogen in eine eigene Wohnung oder ein WG-Zimmer, 1 Frau zog in eine Jugendhilfeeinrichtung, 4 zogen zu Bekannten oder Partnern und 6 Frauen wurden in einem Frauenhaus oder in einer anderen Schutzeinrichtung untergebracht, um dort weiter Betreuung zu erhalten, allerdings in geringerer Intensität.

Eine Entscheidung zur Verselbstständigung verlangt von den jungen Frauen viel Mut und Entschlossenheit, auch wenn dies für ihre eigene Sicherheit notwendig ist. Für sie war ihre Familie bisher noch bedeutsamer und identitätsstiftender als für junge Frauen aus kulturell deutsch geprägten Familien.

Die Pädagoginnen halfen, eine Wohnmöglichkeit für die Zeit nach dem Aufenthalt bei Scheherazade zu finden oder begleiteten die jungen Frauen zu Bewerbungsgesprächen. Aufgrund der Jugendlichkeit der Klientinnen zeigte es sich als notwendig und zielführend, dass die Mitarbeiterinnen die jungen Frauen bei diesen Schritten in eine selbstständige Lebensführung unterstützen. Auch die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt und ihre knappen finanziellen Mittel machen es für die jungen Frauen schwer, ein geeignetes neues „Zuhause“ zu finden.

Die Frauen, die den Start in die Eigenständigkeit wagen, brauchten intensive Begleitung bei der Vorbereitung ihres selbstständigen Lebens. Je nach Bedarf berieten und unterstützten die Pädagoginnen die Klientinnen darin, ihre persönliche Sicherheit zu wahren, indem Datensperren bei Ämtern beantragt oder Bankkonten geändert wurden. Auch die Krankenversicherung muss gewechselt werden.

5. Erkenntnis über den Erfolg der Beratung und nachgehenden Betreuung

5.1. Telefonische Beratung

Unsere für Anruferinnen gratis Hotline-Telefonnummer bietet die Möglichkeit, hilfeschuchende Frauen telefonisch über die Option des Weggangs und andere Lösungsmöglichkeiten zu beraten. Wir haben in 134 Fällen telefonische Beratung geleistet, in 36 Fällen riefen die Frauen selbst an, in 23 Fällen nahestehende Personen, in 24 Fällen eine Beratungsstelle, in 10 Fällen ein Frauenhaus, in 8 Fällen die Schule, in 4 Fällen Polizei und in 11 Fällen ein Jugendamt. In 18 Fällen riefen Arbeitgeber, Mitarbeiter der Flüchtlingshilfe und diverse Personen an.

Reine Beratung suchten 66 Personen, und 54 interessierten sich für eine Aufnahme. In der telefonischen Beratung wird die aktuelle Problematik der hilfeschuchenden Frauen bereits im Vorfeld abgeklärt und die Frau hat die Möglichkeit nochmal intensiv über ihre Situation, den Weggang und den damit verbundenen neuen Problemen und andere Möglichkeiten nachzudenken. Bereits in diesem Prozess erlangen viele der Frauen mehr Klarheit darüber, was ein Leben außerhalb der Familie und den damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen bedeutet. Interesse an einer Aufnahme in der Wohnung waren in 54 Fällen Anlass für den Anruf. Davon aufgenommen wurden 11 Frauen. In den anderen Fällen war u.a. das Alter nicht passend, die Frau hatte ein Kind/war schwanger, die Frau war dann doch unentschieden.

Nicht alle telefonisch beratenen Frauen entscheiden sich dafür, die Familie zu verlassen und zu uns zu kommen. Manche Frauen wollen auch ihren Wohnort und ihre Freunde nicht verlassen. Dann versuchen die Pädagoginnen sie an eine geeignete Beratungsstelle vor Ort anzubinden und geben ihnen Sicherheits- und Verhaltenshinweise, die dazu beitragen sollen, die Situation der Frau möglichst zu verbessern. Zudem werden der Frau Notfallnummern an die Hand gegeben, falls die Lage eskalieren sollte.

5.2. Beratung während der Zeit im Wohnprojekt

Wenn es zu einer Aufnahme kommt, haben die Frauen in den maximal 12 Wochen Aufenthaltsdauer Zeit, sich intensiv mit ihren persönlichen Zukunftsperspektiven zu befassen. Manche der Frauen haben ein klares Ziel vor Augen, für viele sind die neuen Freiheiten und Entscheidungsmöglichkeiten aber vorrangig eine Belastung. Hier gilt es dann gemeinsam mit den Pädagoginnen nach Lösungen zu suchen. Dabei ist es uns Ziel, während des Aufenthalts das Selbstbewusstsein der Klientin zu stärken ohne sie dabei zu überfordern und die nötigen Alltagskompetenzen zu vermitteln. In allen Fällen konnten die bereits vorhandenen Ressourcen der Frauen gestärkt und ausgeweitet werden. Außerdem wurden für alle Frauen für die Zeit nach Scheherazade eine weitere Unterkunftsmöglichkeit gefunden.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Beratung besteht darin, dass die Bewohnerinnen umfassend über Sicherheitsvorkehrungen informiert werden. Während des Aufenthaltes gibt es bestimmte Regeln, die die Frauen in der Regel gut akzeptieren können. Doch auch nach dem Auszug muss die Frau wissen, sich selbst zu schützen, um ein möglichst anonymes Leben zu führen. Die Pädagoginnen klären alle Frauen detailliert über nötige Vorkehrungen bei Ämtern und Behörden, aber auch über eigenes Sicherheitsverhalten im Umgang mit Sozialen Medien auf. So ist jede Frau nach dem Aufenthalt in der Lage, die Gefahren zu erkennen und ihr Handeln danach auszurichten.

Mit Frauen, die einen Rückgang in die Familie forcieren, sprechen wir eingehend über Sicherheitsmaßnahmen. Sie sollen in der Lage sein, Gefahren und Rückfälle in alte Verhaltensmuster frühzeitig zu erkennen und sich bei Bedarf Hilfe zu holen. Die Pädagoginnen versuchen weiterhin den Kontakt zu den Frauen aufrecht zu erhalten und die Frau darüber hinaus vor Ort an Beratungsstellen zu vermitteln. Mit allen Frauen werden die Konsequenzen eines Rückgangs besprochen, sowie alle möglichen negativen Szenarien durchdacht und mögliche Hilfestellungen besprochen.

Mit allen Frauen, die ihrer Familie nochmal eine zweite Chance geben wollen, wird ein unauffälliger „Codesatz“ vereinbart, bei dem den Pädagoginnen klar ist, dass die Frau in großer Gefahr ist und sofort gehandelt werden muss. Zudem haben die Frauen die Chance auch ein zweites Mal aufgenommen zu werden, sofern der Ort der Schutzeinrichtung der Familie nicht bekannt wurde.

5.1. Nachbetreuung

Die Pädagoginnen bleiben auch nach dem Auszug Ansprechpartner für die Belange der Frauen und zu vielen der Frauen, welche 2019 in der Einrichtung lebten, besteht immer noch ein guter und vertrauensvoller Kontakt. Die Frauen können jederzeit in der Wohnung anrufen und ihre aktuellen Fragen und Probleme besprechen. Von manchen Frauen wird dieses Angebot gerne in Anspruch genommen.

Wenn die Frauen in dem Ort der Einrichtung sesshaft werden oder in der Nähe, treffen sich unsere Mitarbeiterinnen mit den jungen Frauen vor allem in der ersten Zeit, wenn diese das brauchen, und unterstützen sie weiter. Gerade die ersten Wochen nach dem Auszug sind besonders krisenanfällig, da ja die junge Frau ein zweites Mal die vertraute Umgebung aufgeben muss. Zudem muss sie nun wirklich auf eigenen Beinen stehen, was oft überfordernd ist. Manche Frauen melden sich auch noch Monate nach ihrem Auszug, wenn es um lebenspraktische Dinge, wie z.B. arbeitsrechtliche Fragen oder den Abschluss eines Mietvertrages geht. Oder auch wenn es um Fragen der Sicherheit geht, wie zum Beispiel der Verlängerung von Auskunftsperren oder Möglichkeiten einer sicheren Kontaktaufnahme mit der Familie. Ihnen fehlen ja die Bezugspersonen der Familie, die junge Menschen nach einem Auszug sonst anrufen. Die Nachbetreuung durch unsere Mitarbeiterinnen ist für den Erfolg des Schrittes in die Selbstständigkeit in vielen Fällen ausschlaggebend.

6. Problemfelder bei der Betreuung in der Einrichtung

Bindung an die Familie

Alle Klientinnen, die sich für eine Unterbringung bei Scheherazade entscheiden, befinden sich in einem emotionalen Dilemma. Einerseits wollen sie ihre Familie nicht enttäuschen, vermissen Eltern und Geschwister, möchten aber andererseits ihre individuellen Freiheiten genießen und eigene Entscheidungen treffen. Daher ist gerade die Anfangsphase eine sehr sensible Zeit, die intensive Betreuung erforderlich macht. Die Frauen fühlen sich häufig schuldig und haben Angst, dass der Weggang der falsche Entschluss war. Hier besteht oft die Gefahr von vorschnellen und unüberlegten Entscheidungen, wie ein spontaner Anruf bei den Eltern oder im Extremfall für einen Rückgang, ohne Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

Beziehung zu selbstgewähltem Partner

Für einige der Frauen ist der Grund des Weggangs eine Beziehung, die von der Familie nicht akzeptiert wird. Wird die Familie aufgrund eines heimlichen oder nicht tolerierten Freundes verlassen, ist dieser oft der einzige Halt für die junge Frau. Es kommt vor, dass der Freund von der Familie belästigt oder bedroht wird und die Frau sich nun auch um ihn sorgen muss. In anderen Fällen verändert sich der Freund, indem er nun häufige Treffen fordert, wissen möchte wo sie sich genau befindet oder der Frau nun vorschreiben will, wie es beruflich oder privat weitergeht. Durch die fehlende Freiheit in der Familie, hatten die meisten Paare bisher keinen gemeinsamen Alltag und lernen sich daher erst nach dem Weggang mehr kennen, was die Beziehung nochmals auf eine Probe stellt. Die Pädagoginnen stehen der Frau auch in Beziehungsfragen begleitend und beratend zur Verfügung.

Umgang mit neuer Freiheit

Ein anderer Spagat, den die Pädagoginnen zu bewerkstelligen haben, ist der Umgang mit den neuen Freiheiten. Manche Frauen wollen nach der Ankunftsphase Dinge tun, die ihnen vorher verboten waren, wie zum Beispiel der Besuch von Discos. Einerseits möchten wir hierfür Verständnis zeigen, andererseits muss den Frauen auch klar gemacht werden, dass sie sich in einer Einrichtung befinden und die Zeit intensiv dafür nutzen sollen, sich um die Zukunft zu kümmern. Daher müssen den Frauen trotz Volljährigkeit vernünftige Grenzen gesetzt werden und Regeln ausgehandelt werden, die für alle Seiten akzeptabel sind, ohne dabei die Bedürfnisse der Frauen zu missachten.

Abhängigkeit vom Smartphone

Ein zunehmendes Problem für die Frauen stellt das Abgeben ihres Smartphones bei der Ankunft dar, was aus Sicherheitsgründen unabdingbar ist. Die Abgabe des eigenen Handys ist wichtig, denn auch der Kontakt zu Freunden birgt stets das Risiko, dass die Eltern diese unter Druck setzen, um den Verbleib der Tochter herauszufinden. Für viele der Frauen ist ihr Telefon jedoch ein ständiger und wichtiger Begleiter, für einige von ihnen war es bisher sogar die einzige Möglichkeit mit Gleichaltrigen außerhalb der Familie Kontakt zu halten (zum Beispiel zum selbstgewählten Partner). Zwar können sie nach 7 Tagen Kontaktsperre ein einfaches Handy nutzen, allerdings ist bei der Vielzahl der heute existierenden Apps und anderen Kommunikationskanälen, „normales“ Telefonieren und SMS-Schreiben in der Lebenswelt dieser Altersgruppe kaum mehr verbreitet. So fühlen sie sich nicht nur von der Familie getrennt, sondern auch vom Freundeskreis abgeschnitten. Manche Hilfesuchenden entscheiden sich schon gegen Scheherazade, wenn sie beim telefonischen Vorgespräch erfahren, dass dies bei uns eine Regel ist.

Schwere psychische Probleme

Immer wieder haben Klientinnen massivere psychische Probleme und brauchen ärztliche oder psychologische Therapie. In Einzelfällen haben die Klientinnen auch Selbstmordgedanken geäußert oder zeigen selbstverletzendes Verhalten. Die Betreuerinnen machen allen Frauen das Angebot, Therapiestunden mit einer kooperierenden Psychotherapeutin wahrzunehmen. Manche der Frauen nehmen das Angebot an, zum Beispiel wenn es um ein Problem geht, das sie lieber mit einer außenstehenden Person besprechen möchten oder aber auch, wenn es um ein spezifisches Problem wie Schlaflosigkeit geht. Die Kooperation mit der Therapeutin ist sehr wichtig, da viele Frauen, vor allem wenn sie nicht in Deutschland geboren sind, negative Assoziationen zu psychologischen Hilfen haben, da in vielen Ländern Menschen mit psychischen Problemen stigmatisiert werden. So können die Frauen ganz unbürokratisch und unverbindlich einen Termin wahrnehmen und im besten Fall die Stunde mit einem positiven Gefühl verlassen. Damit fällt es auch leichter bei Bedarf eine regelmäßige, wöchentliche Therapie wahrzunehmen, da die Frauen nun einen Einblick haben, wie Therapie funktioniert und abläuft.

Wohnungsmarkt

Wie auch in den vergangenen Jahren ist die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt ein großes Problem. Während es in den Anfängen von Scheherazade in der Regel keine Schwierigkeit darstellte in der Zeit von 10-12 Wochen eine eigene Wohnung zu finden, ist

dies inzwischen so gut wie unmöglich. Auch das Ausweichen auf ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft wird zunehmend schwieriger. Die Suche bedeutet für viele bald nur noch Frust, da häufig nicht mal mehr auf Mails oder Anrufe geantwortet wird.

Besonders schwierig haben es unsere Frauen auch dadurch, dass sie in der Regel nach der kurzen Stabilisierungszeit und Klärung der weiteren Perspektive noch keine Arbeitsstelle oder Ausbildungsplatz gefunden haben und von Sozialleistungen abhängig sind. Für viele Vermieter ist das schon ein Ausschlusskriterium, wenn dann noch schlechte Sprachkenntnisse dazukommen, verringert das die Chance auf eine Wohnung oder ein Zimmer nochmals enorm.

Daher müssen so gut wie alle Frauen nach der Zeit bei uns nochmal einen Umweg über ein Frauenhaus machen, obwohl sie in der Lage wären einen eigenen Haushalt zu führen. Auch in anderen Einrichtungen, die für Frauen eine Weiterbetreuung gewährleisten würden, wie zum Beispiel sozialpädagogisch betreute Wohnheime ist die Anzahl freier Plätze inzwischen sehr gering, da zunehmend auf solche Angebote ausgewichen wird bzw. die dort lebenden Frauen aufgrund fehlendes Wohnraums nicht ausziehen können.

Frauen mit Fluchthintergrund

Die Entwicklung der letzten Jahre, dass nun vermehrt Frauen anfragen, die erst seit Kurzem in Deutschland leben, blieb auch 2019 weiterhin konstant. Meist handelt es sich hierbei um Frauen aus dem Irak, Syrien oder Afghanistan, die seit ca. drei Jahren in Deutschland leben. Nach dem Besuch der verpflichtenden Integrations- und Sprachkurse, sollen sie sich meist um den Haushalt oder jüngere Geschwister kümmern oder werden zur Ehe gedrängt. Viele von ihnen kennen Frauenhäuser aus den Integrationskursen und wenden sich an helfende Stellen. In der Arbeit mit diesen Frauen stellen sich neue Herausforderungen an die Pädagoginnen. So nimmt die Fluchterfahrung und die damit eventuell verbundene Traumatisierung viel Raum ein, aber auch die Vermittlung ganz alltäglichen Know-Hows, um sich in Deutschland zurecht zu finden.

Neue Räumlichkeiten

Nachdem schon seit geraumer Zeit die Sicherheit bzw. die Anonymität der Wohnung nach 6 Jahren am selben Standort fraglich war, gelang es uns im Frühjahr 2019 eine neue und passende Wohnung an neuer Adresse zu finden.

Der Umzug fand Ende Mai statt und Mitarbeiterinnen sowie Bewohnerinnen sind sehr zufrieden mit der Wohnung als auch deren Standort. Die Wohnung liegt relativ anonym in einem Mehrparteien-Haus und auch die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist sehr gut. Zudem gibt es in der Nähe Einkaufsmöglichkeiten, sowie Grünanlagen zur Erholung und Freizeitgestaltung.

7. Kooperation mit anderen Stellen sowie öffentlichen Stellen

Die Geheimhaltung der Adresse der Wohnung ist unsere Arbeitsgrundlage. Daher können wir überwiegend nur telefonisch mit anderen Einrichtungen kooperieren oder die Mitarbeiterinnen bei externen Treffen wie Arbeitskreisen sprechen. Gerne beraten und helfen wir, wenn sich an der telefonischen Hotline Mitarbeiterinnen von Behörden oder

Einrichtungen um Hilfe an uns wenden. Wir arbeiten fallbezogen mit Meldeämtern, Jugendämtern, aber auch Mitarbeitern aus Polizeidienststellen zusammen.

Ende des Jahres haben sich die Mitarbeiterinnen von Scheherazade zu einem Informationsgespräch mit einem Beamten vom polizeilichen Opferschutz unserer Kommune getroffen. Dabei ging es um aktuelle Entwicklungen in den sozialen Medien und den Instant-Messaging-Diensten. Da unsere Klientinnen zur Kommunikation mit Freunden und Familie fast ausschließlich auf solche Dienste zurückgreifen, ist es für die Pädagoginnen wichtig, auch hier auf dem aktuellen Stand zu bleiben. So muss eine Ortungsgefahr bei der Benutzung der Dienste ausgeschlossen werden können und die Frauen müssen darüber informiert werden, wie sie diese Applikationen sicher verwenden und ebenso möglichst sichere Profile erstellen können. Eine schlichte Ablehnung dieser technischen Möglichkeiten mit der Begründung des Gefahrenpotentials, wäre kontraproduktiv und in der heutigen Zeit für die Klientinnen undenkbar.

Die Zusammenarbeit mit dem polizeilichen Opferschutz verlief in den letzten Jahren sehr gut und viele der Frauen fanden auch ohne eine Anzeige gegen die Familie oder den Partner weitergehende Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten.

Nach einem strukturellen und personellen Wechsel erscheint die Kooperationsmöglichkeit nun eingeschränkter. Für ein Tätigwerden wird inzwischen eine Anzeige durch die Frau verlangt, was in der Regel aber nicht geschieht, da auf der einen Seite die Hemmungen gegen die eigene Familie auszusagen groß sind, auf der anderen Seite wird die Anzeige meist nicht als zielführend angesehen, da nur noch mehr Aggressionspotential gegenüber der Frau frei wird.

Eine große Hilfe für stark gefährdete Frauen war bisher die polizeiliche Auskunftssperre bei diversen Behörden, die im Gegensatz zu den Schreiben der Pädagoginnen eine Anordnung darstellt und damit sicherer ist.

Wie sich die Veränderungen innerhalb des Opferschutzes auf die weitere Arbeit von Scheherazade auswirken muss allerdings abgewartet werden.

Wie auch die letzten Jahre waren zwei Vertreterinnen von Scheherazade auf der Bundeskonferenz Zwangsheirat, die dieses Mal von der Fachstelle Vera e.V. in Magdeburg ausgerichtet wurde. Die Bundeskonferenz ist ein Zusammenschluss von Schutzwohnungen und Fachberatungsstellen zur Problematik Zwangsheirat. Neben dem jährlichen Treffen finden ein regelmäßiger Austausch, sowie kollegiale Hilfe und Kooperationen unter den Mitgliedsorganisationen statt. So können hilfeschuchende Frauen an bekannte Schutz- und Beratungsstellen vor Ort vermittelt werden oder aber auch von heimatnahen Einrichtungen an sicherere Bundesländer verwiesen werden.

Bei der diesjährigen Bundeskonferenz wurden neben den allgemeinen Entwicklungen vor allem die Umsetzung der Istanbulkonvention debattiert und auch wieder politische Forderungen in einem Positionspapier festgehalten.

8. Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2019 haben wir Öffentlichkeitsarbeit geleistet, um die Einrichtung noch stärker bekannt zu machen. Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit waren zum einen die betroffenen jungen Frauen und ihre Freundinnen und Freunde der gleichen Altersgruppe,

aber auch Personen, die zu ihnen in Kontakt stehen und auf den telefonischen Notruf und die Zufluchtswohnung hinweisen können. Letztgenannte Personengruppen haben wir angesprochen und angeschrieben, wie etwa Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser, Schulsozialarbeiter, Schulen, Beratungsstellen, Mitarbeiter in Jobcentern und Arbeitgeber.

Insbesondere wurden in diesem Jahr SchulsozialarbeiterInnen und SchulpsychologInnen sämtlicher bayrischer Schulen angeschrieben, die eine Berufsintegrationsklasse (BIK) haben. Hier kam es zu einem großen Rücklauf, bei dem um weiteres Infomaterial und Flyer gebeten wurde.

Öffentlichkeitsarbeit an die Adresse der Zielgruppe direkt:

Das Medienverhalten der jugendlichen Zielgruppe ist davon geprägt, dass Printmedien wie Tageszeitungen eine untergeordnete Rolle spielen, gängiges Informationsmedium ist das Internet und soziale Netzwerke sowie das Fernsehen. Die Internetseite www.scheherazadehilft.de ist wichtiges Informationsangebot. Die wesentlichen Informationen zu unserem Angebot sind auf unserer Webseite in zehn Sprachen zu finden. Der Auftritt ist auch Smartphone-kompatible. Die Internetseite wird von Helfern in sozialen Einrichtungen, Schulen aber auch Betroffenen als Informationsquelle genutzt. Der Informationsweg über das Internet hat sich bewährt.

Über die Internetseite hinaus existiert seit Kurzem ein **Instagram-Account**, der von einer Ehrenamtlichen eingerichtet wurde. Dieser soll dazu dienen auch auf dieser Plattform vertreten zu sein. Die Zielgruppe kann sich Informationen zu ihren Rechten, sowie zum Hilfsangebot einholen. Eine Beratung darüber erfolgt aber nicht, auch rechtlich wäre das schwierig. Für die Beratung wird dann auf den E-Mail-Kontakt und die Hotline-Nummer verwiesen. Die Ehrenamtliche steht in Kontakt zu den Mitarbeiterinnen von Scheherazade, gemeinsam werden neue Posts entwickelt, die regelmäßig und in unterschiedlichen Sprachen erfolgen.

Öffentlichkeitsarbeit an die allgemeine Öffentlichkeit, potentielle Helfer und Spender

Die Zusammenarbeit mit Medienvertreterin suchen wir mit Pressemeldungen und Berichten. Medienvertreter äußern jedoch in der Regel den Wunsch, mit einer Bewohnerin persönlich zu sprechen. Aufgrund der teilweise sehr hohen Gefährdung unserer Frauen können wir in den meisten Fällen kein Interview vermitteln. Das Risiko, dass eine Frau aufgrund eines öffentlichen Beitrags von ihrer Familie gefunden wird, ist zu hoch.

Bei Tagungen oder Vorträgen informierten wir über das Angebot von Scheherazade. Im November 2019 fand in Ingolstadt eine Veranstaltung von Zonta statt, bei der Frau von Krause zum Thema Kinderehen referierte und in diesem Zuge auch über Scheherazade informierte.

9. Ausblick

Das Projekt Scheherazade, „Krisenplätze für von Zwangsverheiratung bedrohte bzw. betroffene Frauen“ aus Bayern besteht nun seit einigen Jahren. Diese spezifische geschützte Unterbringung für junge volljährige Frauen mit der Problematik Zwangsverheiratung und

Gewalt im Namen der Ehre für Bayern ist nach wie vor sehr wichtig, um junge Frauen in einer persönlichen Krise und Gefährdung zu unterstützen.

Das Konzept einer Kombination von Notruftelefon und Schutzwohnung für die spezifische Zielgruppe wird weiter umgesetzt und ist für die Zielgruppe von Vorteil.

Die intensive Betreuung bei Scheherazade auch am Wochenende ist erforderlich, weil es für die jungen Frauen nicht leicht ist, den Schritt in ein selbstständiges Leben zu schaffen. Sie befinden sich bei in einem psychisch labilen Zustand, der sich unvorhersehbar und kurzfristig verschlechtern kann. Sie sind durch meist langjährige familiäre Gewalterfahrungen psychisch traumatisiert. Wir stellen fest, dass die Nachbetreuung der Klientinnen in vielen Fällen nach dem Auszug sehr gebraucht wird, weil die Gefährdung in der Regel auch weiterhin besteht.

Alle bei Scheherazade betreuten Frauen haben von dem Aufenthalt profitiert. Wir sind mit vielen Frauen auch nach Auszug in Kontakt und haben Kenntnis über ihre weitere positive Entwicklung.

Es bereitet teilweise Schwierigkeiten, geeignete Anschlussmaßnahmen in Form von „Hilfen für junge Volljährige“ zu bekommen. Denn auch nach 10 Wochen brauchen viele der jungen Frauen weiterhin viel Unterstützung. Immer wieder finden wir keine andere Lösung als ein Frauenhaus, und das ist keine adäquate Lösung für deren Bedürfnisse. In Einzelfällen bei sehr hoher Gefährdung wurden auch junge Frauen aufgenommen, die Asylbewerberinnen waren. Hier bereitete es Probleme, für sie eine Anschlussmaßnahme zu finden. Wir kooperieren auch mit den Einrichtungen in anderen Bundesländern und nehmen dafür auch Frauen von dort auf, um ihnen Sicherheit zu verschaffen.

Der Bedarf für die sehr intensive Betreuung durch Sozialpädagoginnen hat sich erneut bestätigt. In Einzelfällen haben die Klientinnen auch Selbstmordgedanken geäußert oder zeigen selbstverletzendes Verhalten. Die schlechte psychische Verfassung der Klientinnen beeinträchtigt teilweise das Zusammenleben in der Gemeinschaft und stellt hohe pädagogische und psychologische Anforderungen an unsere Mitarbeiterinnen.

Weiterhin ist das Klientel heterogen. Der individuelle Entwicklungsstand ist unterschiedlich: Manche Frauen sind bereits recht selbstständig und gut organisiert, und können nach einer Phase der Stabilisierung auf eigenen Beinen stehen und ihr Leben eigenverantwortlich führen. Andere Frauen sind noch sehr jugendlich und nicht so verantwortungsbewusst und brauchen daher noch eine geeignete Jugendhilfemaßnahme zur Unterstützung. Einige Frauen sind aufgrund schwerster traumatischer Erfahrungen psychisch so belastet, dass sie weiter Hilfe benötigen. Wir haben unsere Kooperation mit geeigneten Kostenübernahmeträgern (Jugendamt, Bezirk) ausgebaut.

Diejenigen jungen Frauen, die sich entscheiden, nach Auszug in einer eigenen Wohnung zu leben, sind auf die Nachbetreuung durch unsere Pädagoginnen stark angewiesen. Erste Krisen und Probleme nach ihrem Auszug bleiben nicht aus, und wir sind dann froh, diesen bereits ausgezogenen jungen Frauen Hilfe und Rat geben zu können.

10. Danksagung

Wir danken dem Bayerischen Ministerium für Arbeit und Soziales und Familie für die Förderung der Krisenplätze Scheherazade.